

Der Chefredaktor im Gespräch mit Frau Bundesrätin Micheline Calmy-Rey

Autor(en): **Calmy-Rey, Micheline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

... Frau Bundesrätin

Micheline Calmy-Rey



Welche Beiträge kann die Schweiz zur Friedenssicherung beitragen?

Die Schweiz hat ein strategisches Interesse, einen substanziellen Beitrag zur internationalen Friedenssicherung zu leisten und als solidarischer Partner wahrgenommen zu werden. Damit trägt sie ganz wesentlich zur Sicherheit unseres Landes bei und stärkt ihr aussenpolitisches Profil. Die zu leistenden Beiträge sind ziviler wie auch militärischer Natur. Gerade bei internationalen Friedensoperationen zeigt sich, dass das Zusammenspiel der zivilen und militärischen Komponenten oft entscheidend für den Erfolg ist.

Die zivile Konfliktbearbeitung des EDA ist darauf ausgerichtet, Beiträge zur Gewaltprävention, Konfliktregelung und Friedenskonsolidierung zu leisten. Dabei stehen fünf Ziele im Vordergrund:

- Aktive Rolle in der Vermittlung im Rahmen von politisch-diplomatischen Friedensprozessen, Angebot von Guten Diensten
- Aufbau von Programmen der zivilen Konfliktbearbeitung
- Einsatz von schweizerischen Expertinnen und Experten aus dem Expertenpool für zivile Friedensförderung (SEF) im bilateralen und multilateralen Rahmen
- Aufbau von systematischen Partnerschaften mit ähnlich gesinnten Staaten, ausgewählten internationalen Organisationen, Nichtregierungsorganisationen und Akteuren aus der Wirtschaft und Wissenschaft, um Wissen und Erfahrungen auszutauschen
- Diplomatische Initiativen zu friedenspolitisch relevanten Themen (UNO und anderen Organisationen)

Welchen militärischen Beitrag kann die Armee leisten?

Die Schweiz betreibt schwerpunktmässig in Südosteuropa konkrete Unterstützungsprogramme, namentlich im Rahmen von PfP (Albanien und Mazedonien) sowie im bilateralen Rahmen mit Bosnien-Herzegowina.

Die Armee leistet im Übrigen einen wichtigen und qualitativ hoch stehenden Beitrag an die internationale Friedensförderung der Schweiz. Ich denke hierbei an das Swisscoy-Kontingent im Kosovo oder an die gegen 30 Militärbeobachter.

Ich begrüsse die Zielsetzung der Armee, die Teilnahme an friedensunterstützenden Operationen zu steigern und dafür bis 2010 eine Truppe in Bataillonsstärke für

solche Einsätze zur Verfügung zu stellen. Damit können wir den militärischen Beitrag an der Friedensförderung und der Krisenbewältigung – einen der drei Aufträge unserer Armee – sichtbar erhöhen. Ein Vergleich mit unseren europäischen Nachbarn zeigt, dass Konfliktverhütung und Krisenbewältigung eine Hauptaufgabe moderner Armeen geworden sind. Dieses Engagement ist auch in unserem ureigenen Interesse, haben doch die Krisen und Konflikte der letzten Zeit gezeigt, dass innere und äussere Sicherheit immer enger zusammenhängen. Im Übrigen bieten Auslandseinsätze wichtige Gelegenheiten, Erfahrungen in Ernstfallsituationen zu sammeln, von welchen die Armee bei der Ausbildung und beim Einsatz von Truppen und Material profitieren kann.

Wie beurteilen Sie die Mitarbeit der Schweiz im Rahmen von «Partnership for Peace (PfP)»?

Die Schweiz leistet insbesondere im zivilen Bereich einen herausragenden Beitrag an PfP. Denken Sie an die drei Genfer Zentren, welche im weiten Bereich der Sicherheitspolitik, der Sicherheitssektorreform und der Entminung über Expertise und Ausbildungskapazitäten verfügen.

Hinzu kommen Projekte und Aktivitäten der Schweiz, welche den Stabilisierungs- und Transformationsprozess insbesondere in Südosteuropa, aber auch im Kaukasus und Zentralasien fördern.

Thematisch liegen die Schwerpunkte in den folgenden Bereichen:

Humanitäres Völkerrecht, Sicherheitssektorreform (Transformation der Sicherheitskräfte), Kleinwaffenhandel, Organisierte Kriminalität, Nachhaltigkeit in der Bekämpfung des Terrorismus, Umwelt und Sicherheit sowie andere neue Bedrohungen (Cybersecurity).

Wo kann die Schweiz in der Ausen- und Sicherheitspolitik zusätzliche Akzente setzen?

Die Schweiz beteiligt sich an den internationalen Bemühungen um eine kooperative Sicherheit und führt eine aktive Politik der Friedensförderung. Dabei wirkt sie in zahlreichen Organisationen und Institutionen mit (UNO, OSZE, PfP und Euro-Atlantischer Partnerschaftsrat EAPC sowie Stabilitätspakt).

Die Schweiz als Kleinstaat hat ein Interesse an einer funktionierenden internationalen Rechtsordnung. Deshalb setzt sie sich

Bundesrätin Micheline Calmy-Rey

- Vorsteherin Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
- 2001 bis 2002 Präsidentin des Genfer Staatsrats
- Lizentiat der Politikwissenschaften (IUHEI, Genève)

für die Entwicklung und die Einhaltung des Völkerrechtes ein. Hier ist mir insbesondere die Stärkung des humanitären Völkerrechtes wichtig. Unser Land unterstützt auch aktiv die Bestrebungen zur Vernichtung von Chemiewaffen und engagiert sich in der Rüstungskontrolle.

Die Schweiz unternimmt konkrete Anstrengungen, um Konflikte zu verhüten und Spannungen abzubauen (u. a. durch Gute Dienste, Schutzmandate, Diplomatie) und in Konflikten die Einhaltung des Völkerrechtes einzufordern sowie sofortige humanitäre Hilfe zum Schutz der Zivilbevölkerung zu leisten.

Was halten Sie vom Einsatz der Armee und der Polizei in der inneren Sicherheit?

Die Aufgaben zwischen Armee und Polizei müssen klar unterschieden und festgelegt werden. Das Primat der zivilen und damit der politischen Führung der Einsätze ist mir sehr wichtig.

Gemäss Bundesverfassung ist die öffentliche Sicherheit Sache der Kantone. Sie sind für den Einsatz der Polizeikräfte und der Bund ist für den Einsatz von Armee und Luftwaffe sowie den Schutz von Personen, welche dem Völkerrecht unterstehen (Staatsvertreterinnen und -vertreter und ihre Delegationen) zuständig. Als jüngstes Beispiel sei hier der G8-Gipfel erwähnt, wo die Armee subsidiär zur Unterstützung der Kantone sowie für die oben stehenden Aufgaben eingesetzt wurde und dabei ihre Aufgaben sehr professionell erfüllt hat.

Um kurz- und mittelfristig die Kapazitätsprobleme der kantonalen Polizeikörpers zu überwinden, erachte ich den Einsatz der Armee zur Entlastung der Polizei von Aufgaben der Bewachung, Organisation und Logistik als notwendig. Längerfristig muss dieses Problem jedoch über die Erhöhung der kantonalen Polizeikräfte gelöst werden. ■